

Allgemeine Botanische Zeitschrift

für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc.
Referierendes Organ
des Preußischen botanischen Vereins in Königsberg und Organ des Berliner
botanischen Tauschvereins und der botanischen Vereine zu Hamburg und Nürnberg

Bei freier Zu-
sendung jähr-
lich 6 Mark

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben
von **A. Kneucker**, Werderplatz 48 in Karlsruhe.
Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.

Die zweigespal-
tene 2 mm hohe
Zeile 25 Pfg.

Ausgegeben am 15. Dezember 1917.

INHALT.

Die Herren Mitarbeiter tragen für Form und Inhalt der
von ihnen unterzeichneten Arbeiten volle Verantwortung.

Originalarbeiten: Hayek, Dr. A. von: Über einige kritische Pflanzen der Alpenkette.
— Zimmermann, Walter: Neue Beobachtungen an deutschen Orchideen. — Holz-
fuß, E.: Die Brombeeren der Provinz Pommern (Schluß). — Hruby, Dr. Johann (z. Zt.
im Felde): Das Krngebiet am Isonzo.

Botanische Literatur, Zeitschriften usw.: A. Kneucker: Zahn, K. H., Les
Hieracium des Alpes maritimes. — Derselbe: Heß, Dr. Rich., Der Forstschutz, ein Lehr-
und Handbuch. 4. Aufl. 1. Bd. Bearbeitet von R. Beck. — Derselbe: Haberlandt, G.,
Physiologie und Ökologie. — Derselbe: Kraepelin, Dr. Karl, Exkursionsflora für Nord-
und Mitteldeutschland. — Derselbe: Amhaus, Hugo, Über die Biologie der Sukkulenten.
— Derselbe: Schneider, Camillo Karl, Illustriertes Handwörterbuch der Botanik. — Der-
selbe: Maurizio, Dr. A., Die Getreidenahrung im Wandel der Zeiten. — Derselbe:
Becker, Dr. Erich, Die Feindliche Zweckmäßigkeit der Pflanzengallen und die Hypothese
eines überindividuellen Seelischen. — Derselbe: Obermeyer, W., Pilzbüchlein I und II.

Personalnachrichten.

Über einige kritische Pflanzen der Alpenkette.

III. *Senecio aurantiacus*

Von Dr. A. v. Hayek.

Im Gebiet der Alpen von Frankreich an durch die Schweiz, Tirol
anscheinend überspringend und dann wieder in Salzburg, Kärnten und
Steiermark tritt stellenweise, aber keineswegs häufig, ein *Senecio* auf,
der unstreitig zu den prächtigsten heimischen Arten gehört. Der mit
elliptischen bis lanzettlichen Blättern besetzte steif aufrechte etwa 20 cm
hohe Stengel ist samt den Blättern fast schneeweiß filzig und trägt
an seiner Spitze einen wenigköpfigen Ebenstrauß von relativ großen
leuchtend orangeroten bis rotbraunen Blütenköpfen, die von dem
weißen Laub grell abstechen.

Diese Pflanze findet man in den Florenwerken über Frankreich
und die Schweiz als *S. aurantiacus* (Hoppe) DC., bez. *S. campestris*
var. aurantiacus angeführt, so z. B. in Rouy, Flore de France VIII, p. 318

und in Schinz u. Keller, Flora d. Schweiz I. Teil, 2. Aufl., p. 520, 3. Aufl. I. Teil p. 563, II. Teil p. 395.

Hoppe beschrieb seine *Cineraria aurantiaca* im Botanischen Taschenbuch auf das Jahr 1806, p. 134, und zwar nach Exemplaren von trockenen Wiesen bei Klagenfurt in Kärnten.

Diese Pflanze aus dem Kärntner Mittellande, keineswegs aus der alpinen Region, ist aber mit der oben erwähnten Pflanze aus den französischen, Schweizer und österreichischen Alpen keineswegs identisch, sondern schon auf den ersten Blick durch einen höheren Wuchs und eine viel schwächere Behaarung der vegetativen Teile, die grün und nicht weißfilzig erscheinen, verschieden. Die österreichischen Autoren haben auch beide Formen immer auseinandergehalten, so Pacher (Flora von Kärnten II, p. 117), Maly (Flora von Steiermark p. 94), Fritsch (Exkursionsflora von Österreich, 2. Aufl., p. 629) und ich selbst (Flora von Steiermark II, 1, p. 575); auch De Candolle (Prodr. XI, p. 362) und Reichenbach (Iconogr. II.) haben beide Formen wenigstens als Varietäten unterschieden.

Neben den genannten Unterschieden besteht zwischen beiden Pflanzen noch ein weiterer, der am deutlichsten bei Fritsch a. a. O., wo überhaupt beide Formen am besten charakterisiert sind, zum Ausdruck gebracht ist, indem daselbst gesagt wird:

Blätter spärlich wollig, zuletzt fast kahl, die untersten eiförmig, die obersten lineal entfernt. Blüten orange
S. aurantiacus (Hoppe) DC.

Blätter dicht wollig und außerdem kurzhaarig rau, dicklich, die untersten länglich eiförmig, die oberen lanzettlich; Blüten fast feuerrot, in wenigen großen Köpfen *S. capitatus* (Wahlb.) Steud.

Ohne vorläufig auf die Berechtigung des Namens *Senecio capitatus* (Wahlb.) Steud. eingehen zu wollen, möchte ich kurz darauf hinweisen, worin der angeführte Unterschied in der Behaarung eigentlich besteht. Ich habe kürzlich an anderer Stelle (Öst. bot. Zeitschr. LXV, p. 192) gezeigt, daß alle unsere heimischen »*Cineraria*«-Arten eigenartige Behaarungsverhältnisse aufweisen. Alle sind mehr oder minder dicht mit spinnwebigen Haaren bedeckt, die später häufig abgestoßen werden, und zwar geschieht dies in der Weise, daß der mehrzellige Fuß des einzelnen Spinnwebhaares stehen bleibt, die lange einzellige lufthaltige Geißel, das eigentliche Spinnwebhaar, abfällt. Bei einigen Arten, so bei *S. alpestris* (Hoppe) DC. und *S. brachyactis* Greml. ist dieser Fuß relativ lang und erscheint dann als ein deutliches, oft ein aus Resten abgestorbener Zellen bestehendes Köpfchen tragendes Gliederhaar, bei anderen, so bei *S. campestris* (Retz.) DC., besteht dieser Fuß nur aus 3 Zellen, ist noch dazu niedergebogen und bleibt undeutlich und un-

scheinbar. Der echte *Senecio aurantiacus* (Hoppe) DC. verhält sich nun in dieser Hinsicht genau wie *S. campestris* (Hoppe) DC., während der *S. capitatus* im Sinne von Fritsch, also der *S. aurantiacus* der französischen und Schweizer Autoren analoge Verhältnisse wie *S. alpestris* und *S. brachyactus* zeigt.

Der echte *S. aurantiacus* hat ein eigenartiges Verbreitungsgebiet. Er kommt in Nordasien, Galizien und in Böhmen vor, besonders im böhmischen Mittelgebirge, ferner in Niederösterreich an wenigen Stellen, in Steiermark und Kärnten, aber höchstens auf subalpinen Bergwiesen, nie in der alpinen Region. In den Herbarien ist er am häufigsten aus Thal bei Graz und vom Loibl in Kärnten vertreten. Zweifellos ist er mit *Senecio campestris* (Retz.) DC. sehr nahe verwandt und kann bei weiterer Fassung des Artbegriffes auch als Subspezies oder Varietät desselben bezeichnet werden.

Mit dem *S. aurantiacus* der Schweizer Autoren besteht aber gewiß keine nähere Verwandtschaft. Die Behaarungsverhältnisse weisen diesem vielmehr seinen Platz neben *S. alpestris* und *S. brachyactus* an, ohne daß er mit einem derselben vereinigt werden könnte.

Die österreichischen Autoren, insbesondere Pacher und Fritsch, haben nun diese Pflanze mit dem aus den Zentralkarpathen beschriebenen *S. capitatus* (Wahlenb.) Steud. identifiziert und ich selbst habe mich früher auch dieser Ansicht angeschlossen, wenn auch beide Formen nicht ganz miteinander identisch sind (vergl. auch Schedae ad fl. exs. Austro-Hung. X, p. 60) und insbesondere die Karpathenpflanze sich von der der Alpen durch die fast ausnahmslos fehlenden Strahlblüten, ferner auch durch einen grazileren Habitus unterscheidet. Ich ließ mich damals von der Ansicht leiten, daß es sich um einen weiteren aus der Zahl jener Fälle handle, in welchen eine Karpathenpflanze vereinzelt auch in den Ostalpen auftritt, ähnlich wie *Ranunculus crenatus*, *Gentiana frigida*, *Saxifraga hieracifolia* u. v. a.

Jetzt aber habe ich die Überzeugung gewonnen, daß die Pflanze aus dem Grenzgebiet von Kärnten, Steiermark und Salzburg, also der *S. capitatus* im Sinne von Fritsch, vom *S. aurantiacus* der Schweizer und französischen Alpen sich absolut nicht unterscheiden läßt, und wir es zweifellos mit einem einheitlichen Typus zu tun haben, der fast durch die ganze Alpenkette, allerdings etwas sprungweise, verbreitet ist und gegenüber dem *S. capitatus* aus den Karpathen gewisse Unterschiede, die allerdings nicht sehr tiefgreifend sind, aufweist. Es ist daher doch wünschenswert, für diese Pflanze der Alpen einen eigenen Namen, sei es als Art, sei es als Varietät von *S. capitatus*, festzulegen. Ein solcher existiert aber bereits in der Literatur, nämlich *Tephroseria fuscata* Jord. et Fourr. Dieser Name wurde, wie ich der freundlichen Mitteilung Dr. Briquets in Genf durch Ver-

mittlung des Herrn Dr. A. Thellung in Zürich verdanke, auf den gedruckten Etiketten des Tauschvereines Société Dauphinoise mit folgendem Wortlaut publiziert:

Société Dauphinoise 1878.

Nr. 1689. *Senecio aurantiacus* DC. Prodr. VI, p. 361, var. — *G. G.* fl. fr. 113. — Verlot, Cat. Dauph. Nr. 1381, var. 1. flore rubro aurantiaco. — *Cineraria aurantiaca* Auct. mult., (non Hopp.) — *Tephroscria fuscata* Jord. et Fourr. mscr. in litt. ad J. B. Verlot (7. mars 1870).

Mont-Viso: vallée de St. Veran. Alt 2500 m, 16 août 1871. Arv.-Touv., abb. Chaboisseau, abb. Faure.

Dieser Name ist also nur als Synonym publiziert und demnach nach den Nomenklaturregeln nicht gültig. Nachdem aber ein anderer sicherer Name für diese Form bisher nicht existiert, liegt kein Hindernis vor diesen Namen für die in Rede stehende Pflanze in Vorschlag zu bringen.

Zu bemerken ist noch, daß von diesem *Senecio fuscatus*, wenn auch selten, eine hellgelb blühende Form vorkommt, der *S. aurantiacus* var. *flavus* Hegi in »Schinz und Keller, Fl. d. Schweiz«, 2. Aufl. II, p. 222. Vereinzelt treten auch strahlenlose Formen auf.

Aus vorliegenden Darstellungen ergibt sich demnach folgendes:

1. Der von den französischen und Schweizer Autoren als *Senecio* (bez. *Cineraria*) *aurantiacus* bezeichnete alpine *Senecio* ist mit der von Hoppe aus Kärnten beschriebenen *Cineraria aurantiaca* nicht identisch.

2. Diese *Cineraria aurantiaca* Hoppe stellt eine mit *Senecio campestris* sehr nahe verwandte, vielleicht demselben sogar unterzuordnende Form dar, die in Nordasien, Böhmen und im Bereich der östlichen Alpen zu Hause ist und nie in die alpine Stufe ansteigt.

3. Der *Senecio aurantiacus* der französischen und Schweizer Autoren ist mit *S. capitatus* (Wahlbg.) Steud. aus den Karpathen sehr nahe verwandt und von demselben nur durch die stets vorhandenen Zungenblüten und einen mehr gedrungenen Wuchs verschieden.

4. Diese Pflanze ist mit *Tephroscria fuscata* Jord. et Fourr. identisch und als *Senecio fuscatus* oder *S. capitatus* var. *fuscatus* zu bezeichnen.

Was die Verbreitung der beiden in Rede stehenden Formen betrifft, habe ich Exemplare von folgenden Standorten gesehen:

a. *Senecio aurantiacus*:

Kärnten: Klagenfurt (Hoppe). — Sattnitz bei Klagenfurt (Josch, Jabornegg). Zwischen dem Galgen und dem Gebirg; Item in der Sattnitz (Wulfen). — In pratis ad pedem montis Singer-Berg prope

Unterbergen. (Jabornegg, Fl. exs. Austro-Hung. Nr. 1797.) — In pratis siccis montanis vallis Rosental. (Jabornegg, Schultz Herb. norm. Nr. 825.) Loibl (Moser).

Krain: Ljeta planina (Freyer, Reichenbach, Fl. Germ. exsicc. Nr. 1901).

Küstenland: Am Plavnik bei Volosca (Sendtner).

Steiermark: Gebirgswiesen bei Riez (Kocbek). — Voralpenwiesen der Alpe Wotsch im Untersteier (Hayne). — Oberthal, in pratis humidis (Pittoni). — Prairies humides des terrains tertiaires à Oberthal en Styrie (Pittoni, Fl. Galliae et Germ. exs. Nr. 880). — Oberthal haud procul a Graz. In pratis udīs (Pittoni.)

Niederösterreich: Blättertal bei Buchberg (Beck). — Pfennigwiese bei Buchberg am Schneeberg (Sonklar). — Wiesen um Grünbach am Fuß der Hohen Wand bei Wr. Neustadt (Reichardt). — Miesenbach bei Pernitz, Gerhartelwiese (Hayek).

Mähren: Listi bei Trebitsch (Zavrel. — Pohlauer Berge (leg.?)

Böhmen: Winterberg im Mittelgebirge (Tausch). — Radelstein bei Bilin (Jirus, Reuß). — Bebuschter Gipfel des Berges Strazisté bei Karlstein unweit Prag (Conrath). — Leitmeritz (Hackel).

Galizien. Jaryna pr. Janow (Woloszczak, Fl. Polon. exs. Nr. 738). Janow bei Lemberg, auf der buschigen Anhöhe Jaryna, sehr selten (Blocki). — Janover Wald bei Lemberg (Woloszczak).

Ungarn: In pratis montanis ad Sauerbrunn pr. Neostadium (Welwitsch). — Hügel bei Goberling (Gebhard). — Com. Castriferrei. In monte Szabolhegy Günsii (Borbás).

Sibirien: Sibiria orient. (leg.?). — Irkutsk (Schschukin).

Mongolei: Issu-sey-lan, Mongolia bor. (Potanin).

b. *Senecio fuscatus*:

Steiermark: Oberwölz: Steile Osthänge des Raumes nördlich unter dem Großhansl, ca. 21000 m, Gneiß (Conrath). — Rotkofel bei Turrach (Fürstenwärther, Sauter, Krenberger, Strobl). — In pratis alpinis montis Gregerlnock (sive Rotkofel) prope pagum Turrach (Fest; Hayek, Fl. Stiriaca exs. Nr. 199).

Kärnten: In pascuis alpinis ad austro-orientem cadentibus montis Reisenock (richtig Rinsennock!) supra Turracher Höhe sparsissime 2250 m. (Jabornegg, Fl. exs. Austro-Hung. Nr. 3773). — Reichenau (Pacher). — Maria-Elend (Wulfen).

Schweiz: Alp Siegel Helv. orient. (Rehsteiner). — Alp Bernens (Brunies). — Stockhorn (Rabenhorst). — Schwabhorn, Oberland Bernois (Muret). — Alpe des Mortais, frontière des C^{oms} Vaud et Fribourg (Leresche). — Auf der Kaiseregg und auf dem Motteis, Kt. Freiburg

(Lagge). — In monte alpino Crai supra Castrodunum Chateau d'Oek pagi Vaud usq. (Lerèche).

Italian: Monte Generoso (Moretti, Garovaglio). — Lago di Como (leg?, comm Host). — Col di Tenda ad Barracon (Reichenbach). — Sopra la mine de Tenda (Reichenbach). — Paturages à Orno près le Col di Tenda (Bourgeau, pl. des Alpes marit. Nr. 198, Reliqu. Maill. Nr. 788).

Frankreich: Guilles, Htes Alpes (Maille). — Lautaret (Huguenin). — Alpes de Breil, près Fontane (Canal; Bourgeau, Fl. Alp. marit. Nr. 46). — Mte. Vizo (Grenier).

Neue Beobachtungen an deutschen Orchideen.

Von Walther Zimmermann, Illenau bei Achern (mit 9 Abbildungen).

Das Kriegsjahr 1916 war für die Orchideenforschung eines der fruchtbarsten. Andernorts und von anderer Seite werden im Laufe dieses Jahres noch mehrere Arbeiten erscheinen, die von einer ganz gewaltigen Formenlebendigkeit in einzelnen Orchideengattungen zeugen werden. Es ist erstaunlich, daß jedes Jahr an den bekanntesten Stellen Abänderungen gefunden werden, die früher nie gesehen wurden, die sich weit von den Pflanzen ihrer Umgebung unterscheiden. Darunter befinden sich bisweilen verblüffende Gestaltungen, z. B. *Platanthera* mit dreilappiger Lippe (*Platanthera chlorantha sectio tripartita* W. Zim.; ABZ. 1916, 40).

Max Schulze, Jena, der bis zu seinem Tode sein Werk »Die Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Österreichs und der Schweiz« durch Nachträge vervollständigte, konnte seinen letzten Nachtrag nicht mehr herausgeben. Sein Werk fortzusetzen haben wir, Joseph Ruppert und der Verfasser, uns entschlossen. Wir bitten Orchideenfreunde, uns freundlichst ihre Beobachtungen mitzuteilen, kritische Sachen einzusenden und besonders Sonderdrucke von Veröffentlichungen zugehen zu lassen. Die Anschriften sind:

Joseph Ruppert, Apotheker, Saarbrücken II, Grüne Apotheke,
Walther Zimmermann, Apotheker, Anstaltsapotheke in Illenau
bei Achern.

In folgendem will ich meine wichtigsten Neufunde und Beobachtungen mitteilen:

Orchis militaris L. f. *angustissima* W. Zim. Der Mittellappen ist ungemein schmallineal (0,75—1,5 mm) und lang; er verbreitert sich kaum und geht plötzlich in die wenig weiteren (1,5—2 mm) langen linealen, stark spreizenden abgerundeten Zipfel über, zwischen denen ein sehr langes Zähnchen steht. Eigenartig sind die Seitenlappen; sie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [23-24 1919](#)

Autor(en)/Author(s): Hayek August von

Artikel/Article: [Über einige kritische Pflanzen der Alpenkette. 1-6](#)